



# EinBlick

KATH. PFARRGEMEINDE ST. PETER & PAUL OBERROTH

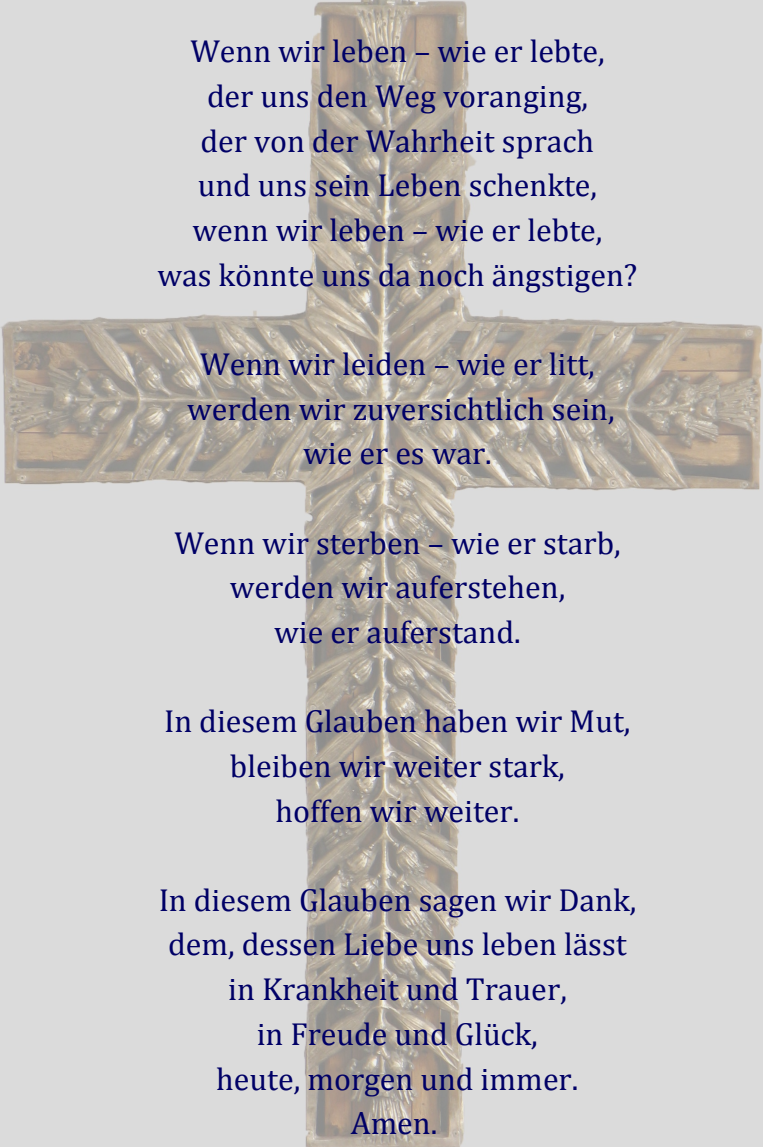
Im Glanz der Ostersonne bekommen die Geheimnisse  
der Erde ein anderes Licht.

Friedrich von Bodelschwingh



Pfarrbrief für Ostern & Pfingsten 2013

## Kreuz Meditation



Wenn wir leben – wie er lebte,  
der uns den Weg voranging,  
der von der Wahrheit sprach  
und uns sein Leben schenkte,  
wenn wir leben – wie er lebte,  
was könnte uns da noch ängstigen?

Wenn wir leiden – wie er litt,  
werden wir zuversichtlich sein,  
wie er es war.

Wenn wir sterben – wie er starb,  
werden wir auferstehen,  
wie er auferstand.

In diesem Glauben haben wir Mut,  
bleiben wir weiter stark,  
hoffen wir weiter.

In diesem Glauben sagen wir Dank,  
dem, dessen Liebe uns leben lässt  
in Krankheit und Trauer,  
in Freude und Glück,  
heute, morgen und immer.

Amen.

---

*„Deinen Tod, o Herr, verkünden wir und Deine Auferstehung preisen wir, bis Du kommst in Herrlichkeit.“*

Liebe Pfarrgemeinde,  
Liebe Leserin, lieber Leser,

Befreiung, das Wort ist ein Inbegriff menschlicher Sehnsucht. Daher beschäftigt dieser Begriff alle Philosophien und Religionen. Man kann die Religionen der Welt danach unterscheiden, wie sie den Weg in die Freiheit suchen.

Bei den Urvölkern heißt es:  
Du musst die Götter besänftigen; du musst ihnen Opfer darbringen und dich von ihrem Neid loskaufen, dann kannst du frei leben.

Das Judentum zur Zeit Jesu sagt:  
Du musst das Gesetz erfüllen, dann bist du wirklich frei!

Religiöse Bewegungen der Antike wie die Mysterienkulte und die Philosophie der „Gnosis“ (Erkenntnis) sagen:

Du musst Reinigungsstufen durchschreiten, dann gewinnst



du die Freiheit in vollkommener geistiger Erkenntnis.

Die Stoiker lehren:

Du musst Abstand zu den Dingen wahren, also deine Wünsche zurücknehmen, nur so wirst du weise und frei.

Die asiatischen Religionen sehen in Askese und Verzicht den Weg zur Freiheit, einer Freiheit vom Ich und der sichtbaren Welt.

Je mehr Menschen durchschauen, wie sehr gerade die hoch entwickelte Industriegesellschaft sie gefangen nimmt und um die ersehnte Freiheit bringt, um so mehr beeindruckt sie gerade dieser Weg.

Der christliche Glaube sagt:

**Der Weg zur Freiheit ist die LIEBE.** Eine überraschende Auskunft!

Wir sollten genau hinhören, was er damit meint. Diese Freiheit hat ihren Grund, keinen anderen Grund als Gott selbst. Die Liebe ist der Weg zur Freiheit; denn all unsere Freiheit verdankt sich der vorangegangenen, frei gewagten Liebe Gottes zu uns. Sie kommt dort zur Reife, wo wir das Experiment der selbstlosen Liebe wagen.

Eigentlich einsichtig. Aber, wie sagte einmal Martin Luther King: **„Der schwerste Weg, den ein Mensch zurücklegen muss, ist der Weg zwischen einem guten Vorsatz und seiner Ausführung.“**

Jesus verlangt von uns nicht einfach diesen Weg. Nein, er lebt uns diesen Weg vor und ruft uns in seine Nachfolge. Zum Beispiel am Palmsonntag. Die Feier der Karwoche macht nur Sinn, wenn ich mir vornehme, den Weg Jesu in seiner Haltung mitzugehen. Also müssen auch wir bereit sein, das hohe Ross gegen den jungen Esel zu tauschen.

Oder: Die Feier des Gründonnerstags macht nur Sinn, wenn auch ich zum „Brotbrechen“ (Lebenteilen und zur Fußwaschung) bereit bin.

Der Karfreitag ist reines Geschenk. Ich kann mich nicht selbst erlösen. Erlösung muss von Gott her kommen. Diese Erlösung kommt, aber sie muss ersehnt, ja erbeten und angenommen werden.

Der Weg zur Befreiung wird uns gerade in der Liturgie der gesamten Karwoche erlebbar und begreifbar. Aber nicht nur die Liturgie möchte hier ihren Beitrag leisten, sondern auch das Symbol der Befreiung, das von Menschenhand erbaute Gotteshaus. Freilich mit einer Einschränkung: wie es eine „perfekte Gesellschaft“ nicht geben kann, so kann es auch keine „perfekte Liturgie“, „kein perfektes Gotteshaus“ geben. Alles ist mit Mängeln behaftet.

Wenn ein Christ sagt, die „Kirche bringt mir nichts“, dann muss er sich zuallererst selbst fragen, was bringe ich für die Kirche?

Wer eine perfekte Kirche ver-

langt, muss sich bewusst sein, dass ihn eine Kirche als „perfekte Gemeinschaft“ sofort aus ihrer Mitte verweisen müsste, da er als fehlerhafter Mensch dieser Gemeinschaft Schaden zufügt.

Wer also von der Kirche Fehlerfreiheit verlangt, handelt scheinheilig. Er verlangt von anderen etwas, was er selbst nicht besitzt und nie besitzen wird.

Sind wir froh, dass Gott so nicht denkt. Er hätte uns nach obigem Denken besser ausgelöscht, anstatt „erlöst“. Deshalb ist der uralte Satz „ecclesia semper reformanda“ („Die Kirche ist immer zu reformieren.“) bis zum Weltuntergang gültig.

Freilich gilt auch: Störendes, den Glauben Verdunkelndes, soll beseitigt werden. Aber zu allererst bei mir, dann mit entsprechendem Feingefühl bei anderen. Es gibt viel zu tun, packen wir's an. In diesem Sinn wünsche ich Ihnen, auch im Namen aller Mitarbeiter, eine entsprechende „Renovierung“ durch die Fastenzeit und die Osterliturgie, zu der ich Sie hiermit herzlich einlade.

Feiern Sie mit uns gemeinsam die hochheilige Osternacht am Karsamstag.

Sie wird nicht perfekt sein, aber mit Gottes Hilfe ein Glaubenserlebnis vermitteln.

Die Feuerweihe auf dem Parkplatz vor der Kirche beginnt um 20.00 Uhr.

Im Anschluss daran hören wir in der Kirche das Exultet, den Lesegottesdienst und feiern Eucharistie.

Nach der Eucharistie halten wir gemeinsam Agape im Gasthaus Haagen, zu der alle Teilnehmer der Osternacht eingeladen sind.

Ein frohes und gesegnetes Osterfest wünscht Ihnen

Ihr nebenamtlicher Pfarrer

*Werner Kellermann*

Zwei Jünger auf dem Weg nach Emmaus, sie wollen nur noch weg. Weg aus der Stadt in der alle Hoffnungen und Träume geplatzt sind. Weg aus der Stadt in der sie nicht willkommen sind, wo man ihnen sogar nach dem Leben trachtet. Einfach nur weg. Traurig, erschöpft, aller Illusionen beraubt, machen sie sich auf in ein kleines Dorf um dort zur Ruhe zu kommen. Das sind sie, die Emmaus Jünger.

Sind nicht auch wir Emmaus Jünger? Haben nicht auch wir Hoffnungen und Träume die geplatzt sind? Erwartungen, die enttäuscht wurden, von Menschen die wir lieben, von Freunden und Kollegen, von der Kirche und anderen Institutionen? Gehen nicht auch wir in vielen Bereichen unseres Lebens mit gesenktem Haupt und wollen eigentlich nur noch weg.

Auf ihrem Weg treffen die Jünger einen Fremden und kaum kommen sie mit ihm ins Gespräch, schon reden sie los, reden sich alles von der Seele was sie bedrückt. Der Fremde hört zu und

zeigt den Beiden eine ganz andere Sicht der Dinge.

Gibt es solche Fremde auch in unserem Leben? Menschen, die uns zuhören, die da sind und denen wir einfach alles sagen können, ohne Scheu und Scham? Sind das Ehepartner, Freunde, Seelsorger?

Am Ende des Weges steht ein kleines Haus in Emmaus. Dort kehren sie ein und der Fremde bricht das Brot mit ihnen. Da passiert alles was sie erlebt haben, die Tragödie des Karfreitags, die Trauer des Karsamstags und die Angst auf dem Weg. Alles ergibt auf einmal einen neuen Sinn für sie und sie erkennen Gott und sein Wirken. Da gehen ihnen die Augen auf und es wird Ostern.

Sind nicht auch wir Emmaus Jünger...

Ihr  
Albert Hack  
Pfarradministrator



KZ Dachau, Straße zwischen Bunker und Wirtschaftsgebäude

## Pfarrverbandserhebung am 14. April

Nach mehrjähriger Vorbereitungszeit steht nun die offizielle Gründung unseres Pfarrverbandes mit Bergkirchen, Kreuzholzhausen und Schwabhausen unmittelbar bevor.

Die offizielle Beurkundung des Pfarrverbandes erfolgt bereits zum **01. April 2013**, Sitz des zukünftigen Pfarrverbandes ist **Bergkirchen**

Der demokratisch gewählte Name für diesen Pfarrverband lautet **„Hand in Hand“**.

Das hierfür entwickelte grafische Logo wird ab Ostersonntag an 13 aufeinander folgenden Tagen vorgestellt und eingeführt. Dazu wird in allen Fialkirchen im Anschluss an den jeweiligen Abendgottesdienst in Bittandachten für „Gutes Gelingen des Pfarrverbandes“ gebetet.

Die Feierlichkeiten zur Pfarrverbandserhebung finden am **Sonntag, den 14. April 2013** in der **Schulturnhalle Bergkirchen** statt..

### Programm:

#### **9 Uhr:**

Pontifikalgottesdienst mit Weibischof Haßberger

Anschließend Mittagessen

#### **ab 14 Uhr:**

Kaffee und Kuchen

#### **18 Uhr:**

Abendlob in allen Einzelkirchen mit symbolischem Bezug auf den Pfarrverband.

Sie alle sind herzlich eingeladen, am Festgottesdienst sowie am anschließenden gemütlichen Beisammensein teilzunehmen.

In den Haupt- und Fialkirchen finden an diesem Sonntag Vormittag keine Eucharistiefiern statt.

Genauere Informationen über die Zusammensetzung des Pfarrverbandes, das Seelsorgeteam und die einzelnen Kirchen erhalten Sie über ein Extraheft, das für Ende März geplant ist.





Weihbischof Haßberger und  
Pfarradministrator Hack

Wir hoffen, Sie können sowohl die Neuerungen als auch die zusätzlichen Angebote annehmen, die durch die notwendige Zusammenführung mehrerer Pfarreien zu einem Verband entstanden sind oder noch bevorstehen.

Mit gutem Willen und etwas Flexibilität wird es möglich sein, die christliche Glaubensgemeinschaft auch über die Orts-  
grenzen hinweg zu praktizieren und Kraft aus dem Glauben zu schöpfen.



Die vier Hauptkirchen des neuen Pfarrverbandes mit dem Hl. Franziskus

## Ewiges Leben - was ist das !?!

Nach einer Spiegelumfrage vom März 2007 glauben 52 Prozent der Befragten an eine unsterbliche Seele, aber nur 35 Prozent an die Osterbotschaft von der Auferstehung der Toten. Und laut einer Umfrage der Bildzeitung von April 2012 glauben gerade einmal 49 Prozent der deutschen Katholiken und 39 Prozent der Evangelischen an ein Leben nach dem Tod. Auch andere Umfragen belegen: **Es glauben viel mehr Menschen an Gott als an ein Leben nach dem Tod** - die Hoffnung auf ein ewiges Leben scheint in der Krise zu sein.

Im Folgenden soll deshalb der Frage nachgegangen werden, was man unter dem ewigen Leben im christlichen Sinn versteht, sofern man dieses Geheimnis überhaupt verstehen und in Worte fassen kann.

Für die ersten Christen war der Glaube an die Auferstehung Jesu

wie auch an die eigene der Kern des Christentums schlechthin. *„Ist aber Christus nicht auf-erweckt worden, dann ist unsere Verkündigung leer und euer Glaube sinnlos“*, schreibt Paulus im ersten Korintherbrief.

### Leibliche Auferstehung

Für viele Menschen in unserer aufgeklärten Gesellschaft ist die Vorstellung einer leiblichen Auferstehung höchst problematisch. Grund dafür könnte eine missverständliche Auffassung des Begriffes „leiblich“ sein, wie der Frankfurter Theologe Hans Kessler erklärt:

*„Auferstehung meint nach dem Neuen Testament gar nicht Wiederbe-*



Das Jüngste Gericht  
National



Hans Memling:  
 Bericht, 1467-1471  
 (Nationalmuseum, Danzig)

lebung eines Leichnams, nicht Rückkehr in irdische Zusammenhänge, auch nicht Ortswechsel in eine jenseitige Hinterwelt – Auferstehung meint etwas anderes, nämlich Übergang der Person in eine ganz andere Seinsweise, in eine ganz andere Dimension, in die Dimension Gottes. (...) Aber: Zur Identität des neuen Lebens der Person – mit anderen Worten zum Auferstehungsleib – gehört auch der Bezug zur Materie, zur Körperlichkeit. Freilich – das legen auch Nahtoderfahrungen nahe – nicht einfach der Bezug zu dem begrenzten Körper, der ins Grab gelegt wurde. (...) Aber was heißt dann leibliche Auferstehung? Leibliche Auferstehung wird oft missverstanden, weil man nicht beachtet, dass die Bibel mit Leib etwas anderes meint als den pla-

tonischen, materiellen Körper. Leib, das ist die Person selbst, und zwar die Person mit ihren Bezügen zu den anderen Menschen und Geschöpfen, also die Person mit ihrem Gemeinschafts- und Erdbezug. Leibhaftige Auferstehung als Verwandlung besagt dann, dass die Person mit den zu ihr gehörenden Beziehungen von Gott gettet wird. Gott ist es, der die Person im Moment ihres Todes nicht ins Nichts fallen lässt, sondern sie unterfängt, festhält und verwandelt, sie mit einem neuen, unzerstörbaren Leben beschenkt in seiner Ewigkeitsdimension.“

### **Bilder von der Auferstehung**

In seinem ersten Brief an die Korinther vergleicht der Apostel Paulus etwa die Auferstehung mit einem Weizenkorn, das vergraben wird und aus dem sich eine überraschend neue Gestalt heraus entwickelt. Oder anders ausgedrückt: Der Mensch hat sein Leben wie ein Keim begonnen und konnte Knospen bilden, im Tod (zugleich die Auferstehung) aber blüht er in einem Frühling auf, den kein Kälteein-

bruch mehr beendet.

Der Tod kann auch mit einer Geburt verglichen werden. So schreibt der Theologe Leonardo Boff: Wenn ein Kind geboren wird, verlässt es den vertrauten, aber eng gewordenen Mutter Schoß. Die Lebensmöglichkeiten in der Gebärmutter sind erschöpft. So gerät das Kind in eine gewaltige Krise, wird von allen Seiten gedrückt und gepresst und schließlich in die Welt „geworfen“. Zu diesem Zeitpunkt weiß es noch nicht, dass ihm durch diesen Vorgang eine Welt eröffnet worden ist, die weiter ist, als der Mutterschoß es war. Im Tod muss der Mensch durch eine ähnliche Krise. Er wird schwächer, das Atmen fällt ihm schwerer, der Todeskampf überkommt ihn, und schließlich wird er wie aus der Welt gerissen. So wie knapp vor der Geburt, weiß er auch in dieser Situation des Sterbens noch wenig davon, dass ihn eine wesentlich weitere Welt erwartet. Hier kennt die volle Entwicklung des Menschen keine Grenzen mehr.

## Was sind Himmel und Hölle?

Eine besonders gelungene Beschreibung dieses Vollendungs geschehens im Tod bietet der Theologe Medard Kehl in seinem Buch „Eschatologie“ an. Demnach dürfen wir aus den Erfahrungen mit Gott hoffen, dass er das weiterführt, was er hier begonnen hat. Die Aussagen über Himmel, Hölle, Fegefeuer, Gericht und Auferstehung sind also Folgerungen aus der Erfahrung der christlichen Geschichte und Gegenwart. Sie sind keine Reportagen aus dem Jenseits. Im Tod geschieht die alles vollendende Begegnung zwischen Gott und



Der Flug zum Hi



Himmel, Hieronymus Bosch

Mensch. Diese Begegnung ist nicht viel anders als die bereits jetzt im Leben erfahrene Begegnung mit Gott.

Hier wird unsere gegenwärtige Beziehung zu Gott ihre endgültige Gestalt finden, hier erhoffen wir Heilung und Vollendung unserer Identität. Die Momente dieses Vollendungs-geschehens werden mit den Bildwörtern vom Gericht, Fegefeuer und Himmel beschrieben.

Das „Gericht“ ist Identitätsfindung durch die „richtende“ Liebe Gottes. Im Tod gerät das Ganze einer Lebensgeschichte in die

„Krise“. Das Geschehene ist endgültig und nicht mehr rücknehmbar. Dieses „Endergebnis“ soll aber nicht unveränderlich festgeschrieben werden. Der Mensch findet seine volle Identität und sein Heil erst in der Begegnung mit der vergebenden Liebe Gottes. Hier geht auf, was nur Schein oder von unbedingter Beständigkeit und Gültigkeit am Menschen ist. Diese radikale Einsicht in die Wahrheit seines Lebens muss ihn nicht in die tiefste Verzweiflung stürzen, was er der liebevollen Barmherzigkeit Gottes verdankt. Von ihr durchschaut zu werden und dadurch zu sich selbst zu finden, ist keine Vernichtung. Es verleiht jene Identität, in der ich meine Endgültigkeit ertragen kann. Ich darf mich als restlos angenommener „verlorener Sohn“ verstehen.

Die „Läuterung“ ist Identitätsfindung durch die „heilend-reinigende“ Liebe Gottes.

Auch die „Läuterung“ (bzw. das „Fegefeuer“) kann als ein Moment des Aufgenommen-werdens in die vollendende Lie-

be Gottes verstanden werden. Es geht um die Abkehr vom Willen zum Bösen, vom selbstgefälligen Klammern an sich selbst und um die endgültige Umkehr zu Gott. Das ist ein Öffnen hin zur Liebe Gottes, ein Von-Sich-Loslassen und ein Sich-Gott-Überlassen. Der sündige Mensch wird geläutert und verwandelt – „wie durch Feuer hindurch“.

Paulus schreibt:

*„Denn einen anderen Grund kann niemand legen als den, der gelegt ist: Jesus Christus. Ob aber jemand auf dem Grund mit Gold, Silber, Steinen, mit Holz, Heu oder Stroh weiterbaut: das Werk eines jeden wird offenbar werden; jener Tag wird es sichtbar machen, weil es im Feuer offenbar wird. Das Feuer wird prüfen, was das Werk eines jeden taugt. Hält das stand, was er aufgebaut hat, so empfängt er Lohn. Brennt es nieder, dann muss er den Verlust tragen. Er selbst aber wird gerettet werden, doch so wie durch Feuer hindurch.“*

(1Kor 3,11-15)

Liebe Gottes. Mit „Himmel“ ist nicht ein Zustand „nach“ Gericht und Läuterung gemeint, sondern ein anderes hervorgehobenes Moment des einen Vollendungs-geschehens, nämlich die endgültig geglückte Identität eines Menschen. Er findet seine volle Bestimmung erst da, wo er ganz in seiner Beziehung zu Christus „aufgeht“. „Himmel“ meint das Übereinstimmen von geschenkter und angenommener Identität, das Geschenk geglückter Identität.

Bezüglich eines endgültigen Scheiterns im Tod (Hölle) gibt es in der Bibel verschiedene Ansätze. Der Theologe Hans-Urs von Balthasar weist auf zwei Aussagen in der Bibel hin. Einerseits gibt es in der Bibel die Drohrede von einem Endgericht und einer Scheidung zwischen Guten und Bösen. Andererseits finden sich in den Evangelien und vor allem in den Paulusbrieffen Aussagen, die von einer „Allversöhnung Gottes“ sprechen, von einer Hoffnung für alle. In seinen beiden Büchlein über die Hölle (Was dürfen wir hof-

Der „Himmel“ ist Identitätsfindung durch die „beglückende“

fen?; Kleiner Diskurs über die Hölle) überwiegt am Ende die Hoffnung auf den barmherzigen Gott, der da noch Möglichkeiten hat, wo es für uns Menschen keinen Ausweg mehr zu geben scheint, wo eigentlich „Gerechtigkeit“ überwiegen müsste.

### **Vom Rabbi, der Himmel und Hölle sah**

Ein Rabbi bat Gott einmal darum, Himmel und Hölle sehen zu dürfen. Gott erlaubte es ihm und gab ihm den Propheten Elias als Führer mit auf den Weg. Elias führte den Rabbi zuerst in einen großen Raum, in dessen Mitte auf einem Feuer ein Topf mit einem köstlichen Gericht stand. Rundum saßen Menschen mit langen Löffeln und schöpften alle aus dem Topf. Aber sie sahen blass, mager und elend aus. Es herrschte eine eisige Stille. Denn die Stiele ihrer Löffel waren so lang, dass sie das herrliche Essen nicht in den Mund bringen konnten. Als die beiden Besucher wieder draußen waren, fragte der Rabbi den Propheten, welch ein seltsamer Ort

das gewesen sei. Es war die Hölle. Daraufhin führte Elias den Rabbi in einen zweiten Raum, der genauso aussah wie der erste. In der Mitte brannte ein Feuer und kochte ein köstliches Essen. Die Menschen hatten auch alle lange Löffel in der Hand. Aber sie waren alle gut genährt, gesund und glücklich. Sie unterhielten sich angeregt. Sie versuchten nicht, sich selbst zu füttern, sondern benutzten die langen Löffel, um sich gegenseitig zu essen zu geben. Dieser Raum war der Himmel.

### **„So viele, wie es Menschen gibt.“**

Oft sind es Bilder und Gleichnisse, die einem das näherbringen, was unseren Denkhorizont unermesslich übersteigt. Papst Benedikt XVI. hat auf die Frage, wie viele Wege es zu Gott gäbe, geantwortet: „So viele, wie es Menschen gibt.“ Die Antwort gilt sicherlich auch für die Frage, wie viele Vorstellungen es vom Leben nach dem Tod gibt und alle Antworten haben ihre Berechtigung. ♦

Walter Seyfried

## Pfingsten

Mit dem Hochfest Pfingsten am 50. Tag nach dem Ostersonntag schließt sich der österliche Festkreis. Die Christenheit feiert **das Kommen des Heiligen Geistes**, das von Jesus Christus selbst angekündigt wurde.

Der Name leitet sich ab aus dem griechischem Wort „pentecoste“, was soviel heißt wie „50. Tag“.

Die Apostelgeschichte erzählt, dass der Geist des dreifaltigen Gottes wie Feuerzungen auf die Jünger herabkam, als sie zum Schawuot - Fest in Jerusalem versammelt waren. Dieses Fest ist ein jüdisches Hochfest und wird sieben Wochen, also 50 Tage, nach dem Pessach - Fest gefeiert. Es erinnert an die Übergabe der Tora an das Volk Israel, ist aber auch ein frohes (Weizen-) Erntefest.

Christi „Ernte“ ist die Gründung der Kirche, also gilt Pfingsten als deren Geburtstag.

Erfüllt vom Heiligen Geist erhielt

ten die Jünger an diesem ersten Pfingstfest die wunderbare Gabe, in verschiedenen Sprachen zu predigen und konnten sich auch mit Fremden verständigen, man spricht dabei vom „Pfingstwunder“.

Theologisch steht dies für die missionarische Aufgabe der Kirche, alle Menschen unabhängig von ihrer Staatszugehörigkeit oder ihres ethnologischen Ursprungs anzusprechen.

Menschen, die aus dem Geist Gottes leben, verstehen einander, sind **be-geist-ert**, sind „**Feuer und Flamme**“. Das Christuswirken wird im Menschenstreben fruchtbar.

Das Sinnbild des Heiligen Geistes ist die Taube. Sie steht für Sanftmut und Liebe, neuzeitlich auch für Versöhnung und Frieden, denn schon im Judentum und in der Antike glaubte man, die Taube hätte keine Gallenblase und damit nichts Bitteres oder Böses.



Das Pfingstfest ist von jeher mit zahlreichen Bräuchen verbunden, die in der bäuerlichen Bevölkerung praktiziert wurden und oft im Zusammenhang mit dem Neubeginn der Natur im Frühjahr standen. Sie sind weniger bekannt als die diversen Osterbräuche.

Beispielsweise gab es viele prachtvolle Flurumritte und Prozessionen um Gottes Segen für die neue Saat zu erbitten.

In alpenländischen Regionen wird am Pfingstsonntag das Vieh auf die Alm oder die Weide getrieben. Die „**Pfingstweide**“ wird eröffnet. Dabei führt oft ein festlich geschmücktes Rind den Zug an, der **Pfingstochse**. Der Begriff könnte aber auch auf ein Opferitual zurückzuführen sein. Im Volksmund wird die Bezeichnung „Pfingstochse“ auch gerne auf einen allzu sehr herausgeputzten Mann übertragen - im negativen Sinne von „mehr Schein als Sein“.

In alten Zeiten gehörte die an

den Feiertagen gemolkene „Pfingstmilch“ den Mägden, die daraus ein Festessen für die Bur-schen zubereiten konnten.

Auch der vor allem in Bayern übliche Maibaum geht auf einen alten Pfingstbrauch zurück:

Ein sorgfältig entasteter Nadelbaumstamm wurde auf dem Dorfplatz als „Pfingstbaum“ aufgestellt, dabei mit Kranz, Fahnen, Bändern und Zunftzeichen geschmückt und mit Seife eingerieben. Dann diente er für Wettkämpfe als Kletterbaum. Wer am höchsten kletterte, durfte als „Pfingstkönig“ oder „Pfingstbräutigam“ eine „Pfingstkönigin“ oder „Pfingstbraut“ erwählen um „Pfingsthochzeit“ zu feiern.

Ein schöner Brauch für festlichen Frühjahrsschmuck ist auch heute das Binden eines „Pfingstbuschens“, einer Mischung aus Palmbuschen und Osterstrauß: Birken-, Obstblüten- oder Haselnusszweige werden mit weißen und bunten Schleifen geschmückt und mit gebackenen Teigtauben oder Papiertauben behängt. (siehe Bastelanleitung)

<p>Sonntag 24. März</p> 	<p>9.00</p>	<p><b><u>PALMSONNTAG</u> / FEIERLICHE ERÖFFNUNG DER HL. WOCHE</b>  <b>PALMWEIHE UND PALMPROZESSION</b>          (Treffpunkt im Winterholler-Hof)  <b>FEIER DES EINZUGS CHRISTI IN JERUSALEM - PASSION</b>  <b>EUCARISTIEFEIER in der Kirche</b>          Sammlung für das Heilige Land</p>
<p>Donnerstag 28. März</p>	<p>18:30</p>	<p><b><u>GRÜNDONNERSTAG</u></b>          WIR GEDENKEN DES LETZTEN ABENDMAHLES JESU          UND DER EINSETZUNG DER HL. EUCHARISTIE           HL. AMT FÜR ALLE † SEELSORGER DER PFARREI          OBERROTH</p>
<p>Freitag 29. März</p> 	<p>15.00  17.00 - 20.00  20.00</p>	<p><b><u>KARFREITAG</u> / FAST - UND ABSTINENZTAG</b>          LITURGIE VOM LEIDEN UND STERBEN UNSERES          HERRN   <b>GELEGENHEIT ZUR ANBETUNG DES ALLERHEILIGSTEN</b>           EINSETZUNG DES ALLERHEILIGSTEN</p>
<p>Samstag 30. März</p> 	<p>20.00</p>	<p><b><u>KARSAMSTAG</u> / FEIER DER HL. OSTERNACHT</b>          WEIHE DES FEUERS UND DER OSTERKERZE          (PARKPLATZ)           ANSCHLIESSEND EXULTET- HL. OSTERHOCHAMT          UND SPEISENSEGNUNG</p>
<p>Sonntag 31. März</p>	<p>9.00</p>	<p><b><u>HOCHFEST DER AUFERSTEHUNG JESU</u></b>  <b>OSTERHOCHAMT MIT SPEISENSEGNUNG</b></p>
<p>Montag 1. April</p>	<p>9.00</p>	<p><b><u>OSTERMONTAG</u></b>          Pfarrgottesdienst</p> 
<p>Sonntag 7. April</p>	<p>9.00</p>	<p><b><u>2. SONNTAG DER OSTERZEIT / WEISSER SONNTAG</u></b>          Pfarrgottesdienst</p>

Dienstag 9. April	18.30	<b>ABEND GOTTES DIENST</b>
Sonntag 14. April	9.00 18.00	<u>3. SONNTAG DER OSTERZEIT</u> Errichtung des Pfarrverbands in Bergkirchen <b>Pontifikalgottesdienst</b> mit Weihbischof Haßlberger Pfarrgottesdienst in Oberroth
Dienstag 16. April	18.30	<b>ABEND GOTTES DIENST</b>
Sonntag 21. April	9.00	<u>4. SONNTAG DER OSTERZEIT</u> Pfarrgottesdienst
Dienstag 23. April	18.30	<b>ABEND GOTTES DIENST</b>
Sonntag 28. April	9.00 10.00 18.00	<u>5. SONNTAG DER OSTERZEIT</u> Pfarrgottesdienst in Oberroth Erstkommunion in Schwabhausen Dankandacht in Schwabhausen
Dienstag 30. April	18.30	<b>ABEND GOTTES DIENST</b>
Sonntag 5. Mai	9.00 18.30	<u>6. SONNTAG DER OSTERZEIT</u> Pfarrgottesdienst Maiandacht (mit Kirchenchor)
Donnerstag 9. Mai	9.00	<b><u>HOCHFEST CHRISTI HIMMELFAHRT</u></b> <b>HOCHAMT</b>
Sonntag 12. Mai	9.00 18.30	<u>7. SONNTAG DER OSTERZEIT</u> Pfarrgottesdienst Maiandacht
Dienstag 14. Mai	18.30	<b>ABEND GOTTES DIENST</b>
Sonntag 19. Mai	9.00	<b><u>HOCHFEST PFINGSTEN</u></b> <b>HOCHAMT</b> Sammlung „Renovabis“ für die Kirche in Osteuropa
Montag 20. Mai	9.00	<b><u>PFINGSTMONTAG</u></b> Pfarrgottesdienst

Übrigens: Die beliebte „Pfingstrose“ steht nicht in inhaltlichem Zusammenhang mit dem Pfingstfest. Lediglich ihre Blüte fällt etwa in Pfingstzeit. Tatsächlich ist sie gar keine echte Rose, obwohl die herrlichen gefüllten Blüten einen intensiven Rosenduft verbreiten, sondern zählt zu den Hahnenfußgewächsen. ◆

*Lisa Kahles*



Foto:Norbert Böttger



Foto:Bayerischer-Wald-Ferien.de

Der **Pfingstritt zu Kötzting** zählt zu den größten berittenen Bittprozessionen Europas und geht auf ein Gelöbnis aus dem Jahre 1412 zurück. Seit diesem Jahr ziehen alljährlich am Pfingstmontag über 900 Reiter betend auf geschmückten Pferden und in Trachten des Bayerischen Waldes von Bad Kötzting durchs Zellertal nach Steinbühl.



Oberrother Kirche 1934

In der letzten Pfarrbriefausgabe haben wir Ihnen liebe Leser/Innen ein altes Foto unserer Pfarrkirche von 1934 vorgestellt. Die nächsten beiden Aufnahmen stammen aus dem selben Jahr. Wie gut zu erkennen ist, wollte man scheinbar in diesem Jahr gleich mehrere Baufälle in Ordnung bringen.

Auf dem ersten Foto sehen Sie bereits die Renovierungsarbeiten

am Turm. Immer wieder war dieser Bereich des Kirchturms extrem anfällig und musste in den letzten Jahrhunderten häufigen Instandsetzungen unterzogen werden. Da die Zwiebel damals noch mit Schindeln verkleidet war, verzichtete man bei der letzten Außenrenovierung auf die Verblechung und stellte den Originalzustand wieder her. Die Konstruktion des Bagerüstes ist noch aus Holzstangen gebaut. Erwähnenswert ist auch die lange Holz-

leiter; die vom Boden zur ersten Gerüstetage reicht. Interessant sind hier auch die Arbeiten an der neu entstehenden Friedhofsmauer. Die alte war noch aus Ziegelsteinen gemauert und in einem sehr maroden Zustand. Da der Kirchberg immer schon in Bewegung war, fielen einzelne Steinfelder aus der Mauer. Die Statik der gesamten Anlage war in Gefahr. Nun sollte durch eine

Betonmauer eine bessere Stabilität erreicht werden. Mit einfachsten Mitteln wie Holzstangen und Bohlen, wurde die Schalung zusammen gezimmert. Die Spreizen für die gesamte Stabilität reichten bis zum Stallgiebel des Märkl Anwesens.

Scheinbar wollte man in diesem Jahr gleich mehrere Baufälle in Ordnung bringen.

Auf dem zweiten Bild ist die „neue“ Friedhofsmauer fertig gestellt und die Schalung schon be-

seitigt. Bitte beachten Sie, in welchem schlechten Zustand die an der Friedhofsmauer vorbei führende Straße (jetzige Pfarrer-Schroll-Straße) war. Für heutige Verhältnisse wäre dies einfach unvorstellbar, doch waren damals viele Straßen noch nicht befestigt. Vergleichen Sie, liebe Leser/Innen immer wieder die alten Fotos mit den heutigen Verhältnissen. So wird schnell deutlich, wie viel in den letzten Jahrzehnten geschehen und erreicht worden ist. ♦

*Roland Straucher*



Friedhofsmauer 1934

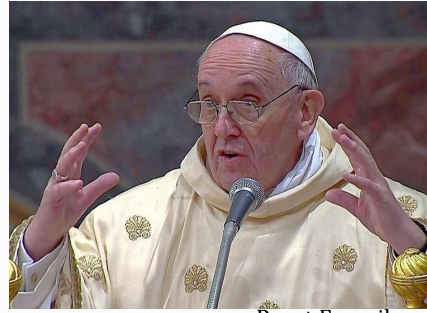
# Habemus Franziskum!

Wer hätte das gedacht? Allen Spekulationen zum Trotz, wählte das Konklave keinen der Favoriten auf den Stuhl Petri. Erst jetzt wird bekannt, dass der Argentinier Jorge Mario Bergoglio schon bei der letzten Papstwahl ein potentieller Anwärter für die Nachfolge war. Sicherlich rückte das fortgeschrittene Alter Bergoglios ihn diesmal nicht in die erste Reihe der Papstkandidaten. Aber im Kardinalskollegium sind scheinbar seine Qualitäten immer noch gut bekannt. Das machte ihn zum Papst. In allen Medien wird nun versucht, eine erste Einschätzung zu bekommen, wie sein zukünftiges Pontifikat aussehen könnte. Starkes Gewicht wird dabei seinem Papstnamen beigemessen. Dass sich der neue Pontifex für Franziskus entschied, weist viel auf die innere Haltung dieses bescheidenen Mannes hin.

Franz von Assisi be-



Hl. Franziskus, Kirche Oberroth



Papst Franziskus

eindruckte, dass Gott "herunterkommt" in diese Welt und in Jesus Christus Mensch wird. Diesen "Abstieg" wollte Franziskus nachvollziehen und Jesus in seiner Demut und Armut nachfolgen. Das führte ihn notwendigerweise zu den Armen, Ausgegrenzten und Kranken.

Eines Tages hörte er die Stimme Jesu, als er vor einem Kreuz betete: "**Franziskus, geh hin und stelle mein Haus wieder her!**"

Dieser Auftrag kann auch für den neuen Papst Programm sein, und wir hoffen, dass er sich auch aus diesem Zusammenhang heraus für den Namen Franziskus entschieden hat. ♦

## Termine

Aus Oberroth empfangen dieses Jahr in Schwabhausen die  
**Erste Heilige Kommunion:**

- *Felicia Allo*
- *Lukas Frimberger*
- *Kilian Gerhardt*
- *Bernadette Müller*
- *Arno Pasche*
- *Lea-Marie Reiser*
- *Christoph Vogl*
- *Michael Zitzlsperger*



Das heilige Sakrament der **Firmung** haben am **5. März** in Schwabhausen empfangen:



- *Andreas Haas*
- *Martin Höß*
- *Patrick Koll*
- *Julian Liegel*
- *Stefanie Ostermair*
- *Lukas Pollnik*



Zum diesjährigen Oberrother **Pfarrausflug** am **14. September** nach Haindling lädt der PGR recht herzlich ein.

Der **Ministranten-Ausflug** führt vom 26.5. bis zum 28.5.2013 in das Jugendhaus Ambach in Ehekirchen.



Auch im Jahr 2013 werden wir unsere Pfarrkirche für Besichtigungen und Einkehr öffnen. Hierfür ist **Sonntag Nachmittag** von **14 bis 15 Uhr** vorgesehen. Die Saison beginnt wieder am **Ostersonntag, den 31. März**

Am Pfingstsamstag, den 18. Mai 2013, findet im Münchner Dom die **Diakonweihe** von Hr. Bruno Bibinger statt.



# KULTOUR

Kultur- und Orgelzentrum  
Altes Schloß Valley  
über dem Mangfalltal in Oberbayern



Diesmal lädt der Pfarrgemeinderat Oberroth zu einem besonderen Museumsbesuch ein. In Valley im Miesbacher Landkreis gibt es das größte private Orgelmuseum. Es wird von Herrn Sixtus Lampl betreut und er wird uns persönlich durch diese Ausstellung führen. Für einen anschließenden Einkehrschwung zum gemütlichen Beisammensein im benachbarten Bräustüberl wird genügend Zeit bleiben.

Wir treffen uns dazu am **Samstag, den 11. Mai 2013 um 9.00 Uhr** vor unserer Kirche und fahren anschließend mit den eigenen PKWs nach Valley.

Der Unkostenbeitrag für die Museumsführung beträgt pro Person 8,- Euro. **Anmeldung bitte bis spätestens 10. Mai** bei Frau Marianne Kugler unter Tel.: 1571.

Über rege Teilnahme würden wir uns sehr freuen.



## Auf Wiedersehen, Benedikt XVI.

**B**enedikt XVI. hat die große Weltbühne verlassen. Nun wird sich der emeritierte Papst innerhalb abgeschotteter Klostermauern des Vatikans aufhalten, und sich zum Gebet und zur Meditation zurückziehen.

Wie sein fast achtjähriges Pontifikat zu bewerten ist, wird sich in den nächsten Jahren oder Jahrzehnten heraus stellen. Unabhängig davon zollen ihm viele Menschen auf dem ganzen Globus höchsten Respekt wegen seiner Entscheidung, das Amt des Oberhirten der Katholiken in andere Hände zu geben.

Dieser Schritt gibt natürlich Anlass zu vielen Spekulationen um die Gründe. Aber gestehen wir Benedikt XVI. doch einmal zu, dass er sich nicht mehr im Stande fühlt, die großen anstehenden Aufgaben und Probleme in unserer Kirche mit aller Kraft zu lösen.

Es wird jetzt so richtig deutlich, wie ernst Benedikt XVI. das



Papstamt nimmt. Sonst hätte er nicht auf soviel Einfluss und Privilegien verzichtet. Rücktritte mit solcher Tragweite sind heutzutage in führenden Positionen mehr als selten.

Wer von uns möchte in so einem fortgeschrittenen Alter diese verantwortungsvolle aber doch schwere Last auf seinen Schultern tragen? Beantworten sie diese Frage für sich selbst.

Wir danken Benedikt XVI. und wünschen für seinen neuen Lebensabschnitt Gottes Segen.

Gleichzeitig begleiten unsere besten Wünsche und Gebete den neuen Papst, verbunden mit den Hoffnungen, die Kirche sicher durch die Wogen der stürmischen Zeiten zu steuern.



Die über 2000-jährige Geschichte der Päpste ist reich an Mythen und mancherlei Kuriositäten. Einige davon können Sie hier lesen:

**Längstes Pontifikat:** Apostel Petrus (von 33-67), 34 Jahre.

**Kürzestes Pontifikat:** Urban VII. (15.9.-27.9.1590), 12 Tage. Er erkrankte während der Papstwahl an Malaria und wurde nie gekrönt.

**Erster Papst, der zurücktrat:** Pontianus (230-235). Er war während der Christenverfolgung inhaftiert.

**Einzigster minderjähriger Papst:** Johannes XII. (955-964). Wurde mit 18 Jahren zum Papst gewählt.

**Erster Laie, der Papst wurde:** Leo VIII. (963-965). Er musste erst zum Bischof geweiht werden, um das Amt zu übernehmen.

**Letzter gekrönter Papst:** Paul VI. (1963-1978). Sein Nachfolger Johannes Paul I. schaffte diese Tradition ab.

**Erster deutscher Papst:** Gregor V. (996-999). Der Salier und Sohn des Kärntener Herzogs Otto wurde im Alter von 24 Jahren Papst.

Was ist anders  
am *neuen*

## Gotteslob?

*Fragen an Bischof Dr. Friedhelm Hoffmann, dem Vorsitzenden der Unterkommission Gemeinsames Gebet- und Gesangbuch der Deutschen Bischofskonferenz*



**I**m Advent 2013 wird nach langem Warten das neue Gotteslob erscheinen. In etwa einem Jahr kann es dann in den Geschäften erworben werden. Hier einige Auszüge aus dem Interview:

### **Was ist neu am neuen Gotteslob?**

*Bischof Hoffmann: Das künftige Gotteslob trägt den aktuellen wie auch den absehbaren Bedürfnissen unserer Pfarrgemeinden Rechnung. So berücksichtigt das neue Gotteslob Gesänge aller Epochen, also auch Lieder die aus Gründen des damaligen Zeitgeistes im aktuellen Buch nicht vorhanden sind. Auch Neues Geistliches Liedgut ergänzt das Repertoire. Regionale Liedtraditionen findet man im jeweiligen Eigenteil wieder.*

### **Wie ist das neue Gotteslob aufgebaut?**

*Bischof Hoffmann: Das neue Gotteslob folgt der bereits bewährten Ordnung des Bisherigen. In einem Stammteil sind jene Gesänge, Gebete und Texte beheimatet, die in allen Diözesen Deutschlands, Österreichs sowie im Bistum Bozen-Brixen eine gemeinsame Grundlage darstellen. Dem Stammteil folgt der so genannte „Eigenteil“ der jeweiligen Diözese. Die Teile gliedern sich in einzelne Bereiche für das persönliche Gebet, Gesänge und Schwerpunktbereich Sakramente und gottesdienstliche Feiern.*

### **Was fällt an äußerlichen Unterschieden ins Auge?**

*Bischof Hoffmann: Das augenfälligste ist das leicht veränderte Buchformat. Das künftige Gottes-*

lob wird etwas höher und breiter sein. Dies war notwendig, um die Schrift auf das gewünschte Maß vergrößern zu können. Dennoch bleibt es handlich. Die grafische Gestaltung des Buchdeckels weist bereits auf den Anspruch des neuen Gotteslob hin, nicht nur inhaltlich, sondern auch ästhetisch wertvoll zu sein. Er zeigt ein geschwungenes Kreuz, das durch drei Linien gebildet wird und somit vielfältige christliche Interpretationen eröffnet.

### **Wie viele Lieder wurden aus dem alten Gotteslob übernommen?**

*Bischof Hoffmann: Im Stammteil des alten Buches befinden sich etwa 270 Lieder, von denen gut die Hälfte in das neue Gotteslob übernommen wurde. Ergänzt*

*wird das bisherige Liedgut um Gesänge, die in den vergangenen Jahrzehnten immer wieder im Stammteil vermisst wurden.*

### **Was war wichtig bei der Aufnahme neuer Lieder?**

*Bischof Hoffmann: Da ein Gebet- und Gesangbuch in der Regel etwa eine Generation lang seinen Dienst versieht, wurde der Blick auf jene Gesänge gerichtet, die aus heutiger Sicht die gesamte Laufzeit des neuen Gotteslob bereichern werden.*

### **Wodurch unterstützt das neue Gotteslob mit Texten beim Beten?**

*Bischof Hoffmann: Zunächst einmal durch verständlichere Texte. Die beim alten Gotteslob wurden schon zum Teil als antiquiert, belehrend und nicht mehr zeitgemäß bezeichnet.*



Fragen: Elfriede Klauer,  
Pfarrbriefservice.de



# Flammende Herzen

## Rezept

Zutaten für 5 Stück:

- 200 g weiche Butter
- 70 g Puderzucker
- 50 g Speisestärke
- 1 Pckg. Vanillezucker
- 1 Ei
- 210 g Mehr
- 120 g Nougat
- 100 g Kuchenglasur



Dieses Bild wurde hochgeladen von CK-User Pordiki

Quelle: <http://www.chefkoch.de>

Die weiche Butter mit Puderzucker verrühren. Mehl, Stärke und Vanillezucker vermischen und unter die Butter-Puderzucker-Masse rühren.

Nun das Ei dazugeben. Die Masse in einen Spritzbeutel geben (Sterntülle) und 10 Dreiecke (Seitenlänge 10 cm) auf ein mit Backpapier ausgelegtes Backblech spritzen.

Im Backofen bei 200°C für ca. 15 Minuten backen. Aus dem Ofen nehmen und die Dreiecke auskühlen lassen.

Nougat leicht erwärmen, auf die Unterseite eines Dreiecks streichen und ein weiteres darauf setzen. Die Schokoglasur auflösen und die „Flammenden Herzen“ mit einer Seite eintauchen. ◆



# Osterrätsel



## 1. Die Christen erinnern sich Ostern an....

- A: ...die Geburt von Jesus
- B: ... die Auferstehung von Jesus
- C: ... die ersten Osterhasen

## 2. Welches Fest wollte Jesus mit seinen Jüngern am Gründonnerstag feiern?

- A: das Fest der ungesüßten Kuchen
- B: das Fest der ungesäuerten Brote
- C: das Fest der ungesalzenen Bratfische



## 3. Was lag auf der Straße, als Jesus am Palmsonntag nach Jerusalem kam?

- A: eine umgestürzte Palme
- B: ein Bettelstab aus Palmenholz
- C: ein Teppich aus Palmzweigen und Kleidern

## 4. Warum waren die Jünger, Jesu beste Freunde, beim letzten Abendmahl traurig?

- A: Weil er ihnen sagte, dass sie ein Lamm schlachten müssen
- B: Weil er ihnen sagte, dass einer ihn verraten würde
- C: Weil er ihnen sagte, dass es nur Wasser zu trinken gibt

## 5. Was taten die Jünger, als Jesus im Garten Gethsemane ihren Beistand brauchte?

- A: Sie hörten sich seinen Kummer an
- B: Sie stritten sich wegen 30 Silbermünzen
- C: Sie schliefen ein



**6. Woran erkannten die Soldaten Jesus, bevor sie ihn gefangen nahmen?**

- A: am Kuss des Judas
- B: an seinem Hirtenstab
- C: an dem Kelch, aus dem er trank

**7. Wegen welcher falschen Anschuldigung wurde Jesus angeklagt?**

- A: Mord
- B: Betrug
- C: Gotteslästerung

**8. Was hat Petrus, der beste Freund von Jesus, geantwortet, als er gefragt wurde, ob er Jesus kennt?**

- A: „Ja sicher kenne ich ihn!“
- B: „Nein, den kenne ich nicht.“
- C: „Das verrate ich nicht!“

**9. Was bekam Jesus am Kreuz zu trinken?**

- A: Eine Karaffe mit Wein
- B: Ein Glas Wasser
- C: Einen Schwamm, der mit Essig voll gesogen war

**10. Als am Ostermorgen zwei Frauen an das Grab von Jesus kamen, war es...**

- A: ... plötzlich woanders
- B: ...leer
- C: ...mit Blumen geschmückt

**11. Der Jünger Thomas konnte erst an die Auferstehung glauben als...**

- A: ... er die Wundmale von Jesus sah und berührte
- B: ... er es in der Bibel las
- C: ... er einen Anruf von Jesus bekam



Lösung: 1B, 2B, 3C, 4B, 5C, 6A, 7C, 8B, 9C, 10B, 11A.



## Bastelarbeit: Pfingsttaube



Material:

- \* Weißes Tonpapier
- \* Weißes Seidenpapier oder Krepppapier
- \* 1 Schere, Wollfaden

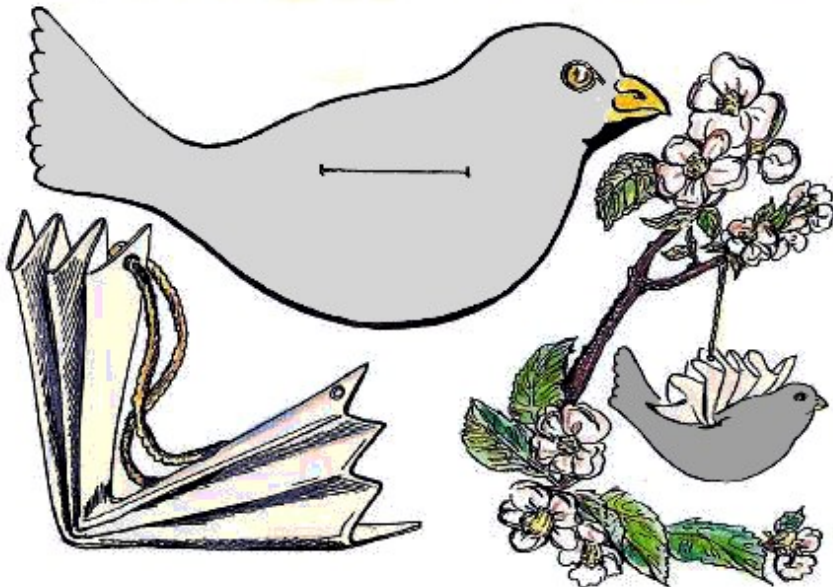
\* Zu Beginn mache eine Kopie von der Abbildung der Taube auf der Seite (vergrößern), schneide sie aus, klebe sie auf das Tonpapier und schneide sie dort nochmals aus - der Körper ist fertig.

\* Die Flügel werden aus einem etwa zehn mal zehn Zentimeter großem Stück Seidenpapier hergestellt, das wie eine Ziehhar-

monika gefaltet wird.

\* Der Strich im Körper der Taube (siehe Skizze) wird nun mit einem Messer geschlitzt. Durch diesen Schlitz werden die gefalteten Flügel geschoben. Man fasst die Flügel oben zusammen und bohrt mit der Schere ein kleines Loch, durch das man den Wollfaden ziehen kann.

Nun kann die Taube fliegen und findet an einem blühenden Zweig ihren Platz.



"Tut mir leid", sagt Petrus zu dem Enddreißiger, "aber du musst schon eine gute Tat vorweisen, sonst kann ich dich hier leider nicht reinlassen."

Nach kurzem Überlegen sagt der Mann: "Ich hab beobachtet, wie eine Gruppe Rocker einer alten Dame die Einkaufstasche wegnehmen wollte. Da bin ich hingegangen, hab das Motorrad des Anführers umgestoßen, ihm ins Gesicht gespuckt und seine Braut beleidigt..."

"Und wann war das?"

"Vor etwa drei Minuten."



Wenn weißer Rauch aufsteigt, dann ist ein neuer Papst gewählt worden.  
Foto: Claudio Onorati/Archiv  
(©dpa - Deutsche Presse-Agentur GmbH)



In dieser Ausgabe:



Angedacht	2
Grußwort Hr. Kellermann	3
Grußwort Hr. Hack	6
Aus dem Pfarrverband	8
Akt. Thema: Ewiges Leben	10
Brauchtum	16
Gottesdienstordnung	18
Historisches	21
Termine	24
Aus dem Vatikan	26
Aus der Pfarrei	28
Familienseite - Rezept	30
Familienseite - Rätsel	31
Familienseite – Bastelarbeit	33
Humor	34

## IMPRESSUM



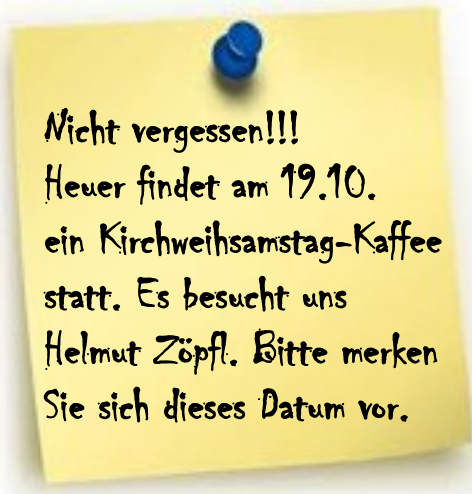
*Herausgeber:*  
Pfarrgemeinderat Oberroth

*Redaktion:*  
Pfarrbriefteam des PGR Oberroth  
(Manfred Donaubauer, Lisa Kahles,  
Walter Seyfried, Roland Straucher)

*Druck:* gemeindebriefdruckerei.de  
*Bildquellen:* www.pfarrbriefservice.de, privat

Wir möchten uns an dieser Stelle bei den großzügigen Spendern bedanken, die uns wieder finanzielle Unterstützung für den Pfarrbrief zukommen ließen.

Wir hoffen, dass Ihnen liebe Leserinnen und Leser auch dieser Pfarrbrief gut gefällt und wünschen ein frohes Osterfest.  
Ihr Pfarrbriefteam



**Nicht vergessen!!!**  
Heuer findet am 19.10.  
ein Kirchweihsamstag-Kaffee  
statt. Es besucht uns  
Helmut Zöpfl. Bitte merken  
Sie sich dieses Datum vor.

# Hoffnung!

**Wir wissen nicht  
was uns am Ende der Tage erwartet.  
Kein Mensch kann  
genau darüber berichten.  
Eigentlich braucht es das auch gar nicht  
und es ist gut so.  
Heutzutage soll alles beweisbar sein-  
die Wissenschaft muss  
Antworten geben können.  
Diese Haltung ist leider weit verbreitet,  
stört aber unsere Hoffnung im Glauben.**

**Sicherlich braucht es Antworten  
und die gibt mir  
in ganz deutlicher Weise  
Jesus selbst-  
als Gottes Sohn.  
Seine Botschaft ist es  
die allein schon  
genügend Vertrauen gibt  
und befreiend sein kann  
für das ganze Leben.**

**Glauben wir daran,  
dass wir Erlöste sind.  
Der Allmächtige wird schon alles  
recht machen!**

**Gott sei Dank - wem sonst?**

*Roland Straucher*